

## Ein nordabessinisches Heldenlied.

Von Enno Littmann.

Unter den nomadischen und halbnomadischen Tigre-Stämmen ist die Sangeskunde bis in die neueste Zeit eifrig gepflegt worden. Die Nächte am flackernden Lagerfeuer, während derer die Hirten mit monotoner Stimme die Helden, den Stamm, das Land, die Geliebte besingen, üben auf den Europäer einen unbeschreiblichen Reiz aus. Doch gerät die Kunst in unserer Zeit immer mehr in Verfall, da es keine Kriegshelden mehr gibt, seit Räuberei und Stammesfehden durch europäische Regierungen verhindert werden.

Von den Liedern, die ich als Vol. III und IV der *Publications of the Princeton Expedition to Abyssinia* in Original und Übersetzung herausgebe, habe ich für den Meister der »muhammedanischen Studien« ein Lied auf einen muhammedanischen Helden ausgewählt. Der Held hieß Ġahād wad 'Aggaba, einer der Führer der Mänsa' Bēt-Abrehē um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Der Sänger des Liedes hieß 'Emrān wad Karam-bāzzeh; er stammte von den Bēt-Ġūk, war aber unter den Mänsa' heimisch geworden. Seine Lieder sind sehr bekannt geworden und werden viel gesungen. In der Tat zeichnen sie sich auch vor vielen anderen aus durch ihre lebhafteste Phantasie, ihre kraftvolle Sprache, ihren Bilderreichtum und ihre dramatische Darstellung. Die Gedankenwelt ist im Grunde die altheidnische semitisch-afrikanische; nur ein Firniß von christlichen und islamischen Gedanken ist darübergestrichen. Rachedurst und Stolz sind die am meisten gepriesenen Eigenschaften. Im übrigen mögen Übersetzung und Kommentar dieses Liedes für sich selbst sprechen. In der Übersetzung ist Halbvers für Halbvers fast immer wortgetreu wiedergegeben; wo statt

der buchstäblichen eine sinngemäße Übersetzung gewählt ist, habe ich es im Kommentar bemerkt. Das Original steht auf S. 53—56 des im Druck befindlichen Vol. III der *Publications of the Princeton Expedition*.

- 1 Es ging seinen Weg zum Paradiese  
der starke Held dieses Landes.
- 2 Im Paradies ward er froh;  
er trank das Wasser von Ġamġam.
- 3 Sein Haus ist die Stätte des Propheten,  
mit Pfosten aus Gold und aus Silber.
- 4 Für sein Volk war er ein Bollwerk;  
für andere war er [dem] Gift [gleich].
- 5 Sein Anteil ward [stets] hingelegt;  
sein Teil war ein Stier, der stets stark war.
- 6 Ein mächtiges Krokodil war er,  
das die Wasser des Meeres verschluckte.
- 7 Heute ist das Schiff zerbrochen,  
[dessen Waren] auf Boote man lud:
- 8 Seide und kostbare Stoffe,  
[und] Kleidung für dürftig Bedeckte.
- 9 Und heute zerbrach der Mast,  
von dem Platz fort, wo er so fest stand.
- 10 Und heute zerbrach das Boot,  
auf dem man auslud und fortschaffte.
- 11 Und heute ward finster die Erde,  
man kennt ihren Morgen nicht mehr.

V. 1<sup>b</sup>: Wörtlich »der Elefant dieses Flußstals«. — V. 2<sup>b</sup>: Ġamġam ist der Brunnen Zamzam in Mekka, der ins Paradies verlegt wird. — V. 4: Wörtlich »er war die Standhaftigkeit des Dorfes und für den [fremden] Stamm Gift«. — V. 5: Wenn er auch nicht an einem Raubzug teilnahm, so legte man dennoch aus Furcht vor ihm einen Anteil für ihn bei Seite. Der zweite Halbvers heißt wörtlich »und sein Teil war ein Stier seit seinen Stricken«, d. h. einer, der schon als Kalb zum Stier bestimmt war. — V. 6: Das Wort für »mächtig« ist nicht ganz sicher; es wird nur in Poesie gebraucht und soll »stark, groß« bedeuten. Der zweite Halbvers heißt wörtlich »das Meer macht es zu seinem Schluck«.

- 12 Und heute ward finster der Himmel,  
 sein Mond da kam spät am Abend.  
 13 Und heute sind fort die Milchkühe,  
 deren Kälber sehnsüchtig warten.  
 10 Und heut' sind die Flüsse versandet;  
 denn ihr Strom ist ausgetrocknet.  
 15 Und heute versiegten die Quellen,  
 deren [Wasser] in Eimern geschöpft ward.  
 16 Und heute hielt inne der Tankar,  
 [der] Stämme und Zweige [sonst fortriß].  
 17 Und heut' ward die Erde zur Wüste;  
 keiner weiß mehr, wohin er geht.  
 18 Und heut' ward die Karawane geraubt,  
 wie sie vom Gäš-Strom dahinzog.  
 19 Und heut' ward das Meer eingesogen;  
 seine Tiefen sind bloßgelegt.  
 20 Das Zollhaus ließ ab vom Zählen;  
 der Schreiber erhielt keine Gelder.  
 21 [Er war] von den Donnern der stärkste,  
 mit Blitzen und strahlenden Ästen.  
 22 [Er war] von den Regen der vollste,  
 deß [Wasser in] Säulen herabfuhr. —  
 23 Euer Vater beraubte die Räuber;  
 sein [waren] Sieg und Ruhm.  
 24 Er blieb im Dorfe daheim,  
 und der Räuber zog leer von dannen.

---

V. 16: Tankar ist ein anderer Name für den 'Ansaba-Strom. — V. 18: Am Gäš, also dem Unterlauf des Maräb, ist besonders fruchtbares Kornland, aus dem die Nomadenstämme sich häufig ihr Korn holen. — V. 21<sup>b</sup>: Die »strahlenden Äste« sind die einzelnen Teile eines sich verzweigenden Blitzes. — V. 22: Das Wort für »vollste« (*mehdi*) ist nicht sicher erklärt: es soll einen unaufhörlich gießenden Regen bezeichnen. »Säulen« wörtlich »Beinen«; die »Säulen« eines Platzregens werden als Beine eines großen Tieres vorgestellt. — V. 23<sup>a</sup>: Wörtlich »euer Vater war ein Räuber der Räuber«. Der Dichter redet die Kinder des Ġahād an. — V. 24: Die Räuber konnten dem Ġahād nichts anhaben.

- 25 Es stillte die Rache euer Vater,  
[so daß] alle Seelen ruhten. —
- 26 Ein Glücksfrühling war euer Vater:  
da zog man eilends ins Tiefland.
- 27 Samarür- und Sira-Gras,  
[und] Aybäd fraßen die Heerden:
- 28 [Das war] sein Glück und sein Segen;  
Milch [gab's] und Bespringen [der Tiere].
- 29 Ein Fruchtfeld war euer Vater:  
am Raine rupften die Heerden.
- 30 Seine Tennen waren geräumig:  
für jeden so viel, wie er pflügte.
- 31 Ein Herbstland war euer Vater:  
man schlug an die Schilde beim Aufstieg.
- 32 Da [gab es] Gerste und Weizen,  
da [gab es viel] Milch und Butter. —
- 33 Ein Kamelhengst, der um die Herde eilt,  
der die Erde zertritt mit den Hufen.
- 34 Ein Jüngling unter den Hengsten,  
ein mutiger mit sechs Zähnen.
- 35 Ein kraftvoller Elephant,  
ein gewaltiger, mit roten Augen.
- 36 Ein Löwe mit dunkeler Mähne,  
der auftritt mit schwellenden Muskeln:
- 37 Der bringt die Heerden in Aufruhr  
mit Brüllen und gähnendem Rachen.

V. 26: Im »Glücksfrühling« (wörtlich »liebender Frühling«) gedeihen Gras, Korn, Tiere und Menschen. — V. 27: Die genannten Grassorten sind ein besonders beliebtes Kuhfutter. — V. 28: Die beiden Worte »Glück« und »Segen« werden sonst meist vom Land gebraucht: das »Land hat Glück« bedeutet »es macht gedeihen«. Hier wird dies Glück als von Ġabād kommend gedacht. — V. 31: Wenn die Hirten mit ihren Heerden dahinziehen, so schlagen sie an ihre Schilde: die Tiere hören auf den Klang. — V. 35: »Kraftvoll« wörtlich »mit gelben Zähnen«, d. h. ein erwachsener Elephant, dessen Zähne die Farbe des Zahnsteines (*ʿakar*) annehmen. — V. 36: Wörtlich »ein Dunkler mit schwarzen Schultern, der auftritt mit den Oberarmmuskeln«. Der »Dunkle« ist der Löwe.

- 38 Ein junger und ungezähmter,  
ein Stier, der [den Heerden] Glück bringt.
- 39 Ehe wenige Jahre entschwunden,  
hat sich seine Heerde verdoppelt.
- 40 Dort, wo er pflügte, war Frucht:  
ein jeder erhielt volle Säcke.
- 41 Dort, wo er einzog, war Reichtum:  
Milch floß von [dem Glück] seiner Stirne.
- 42 Als er [seine Tochter] vermählte,  
war 'Aggaba's Sohn freigebig.
- 43 Mit ihren Hirten kamen zu ihm  
froh Schwäher und Schwäherin.
- 44 Am Tag, da er [Freunde] begrub,  
[erschien er] mit Schärpen und stattlich:
- 45 Er fuhr hin wie ein reissender Strom,  
zu zweit erschlug er [die Opfer]. —
- 46 Er packte nicht auf noch zusammen,  
[bei Gefahr] durfte [sein] Dorf nicht fortziehn.
- 47 Ist jetzt nicht, nach deinem Tode,  
des Ratschlagens viel geworden?
- 48 Weh jetzt den Tabaksbauern,  
die die Erde mit Stöcken aufwühlten!

V. 38: Wörtlich »ein junger Stier, dessen Richtung frei ist, ein Stier, dessen Glück segensreich ist«. — V. 39<sup>b</sup>: »Heerde« wörtlich »Mutterkühe«. — V. 40<sup>b</sup>: Das Wort für »Säcke« ist poetisch und selten gebraucht; es soll alle zur Aufnahme von Getreide bestimmten Behälter bezeichnen. — V. 41<sup>b</sup>: Es gibt glückbringende »Stimen« und »Adern«; vgl. GOLDZIER in ZDMG Bd. 33, S. 623, Anm. 3. — V. 43: Mit »Schwäher und Schwäherin« sind hier die Eltern des Bräutigams gemeint. Sie bringen, wie sie zur Hochzeit kommen, gleich ihre Hirten mit, da sie wissen, daß Ġahād ihnen so viel Tiere als Hochzeitsgabe schenken wird. — V. 44: Wörtlich »am Tage seiner Gräber [sah man] seine Schärpen und seine Stattlichkeit«. Die »Schärpen« sind das lang herabhängende hintere Ende der schärpenartig gewundenen großen Toga: beim Schwerttanz und bei feierlichen Gelegenheiten pflegt man das Kleid so zu tragen. — V. 45: Er erschlug seine Kühe paarweise als Totenopfer. — V. 48: Arme alte Leute, die nicht mehr den Pflug führen können, pflegen mit dem Rührstock (der sonst als Löffel zum Rühren benutzt wird) die Erde aufzukratzen und Tabak zu bauen. Jetzt, wo das Dorf fortzieht, müssen sie ihre kleinen Äcker verlassen, und ihr Gewinnst ist dahin.

- 49 Ein Tragnetz war er für alle,  
er schloß sie fest in die Arme.  
50 Er war der Hort seiner Mannen,  
ihr Berg, auf den sie hinaufstiegen.  
51 Durch ihn verbargen sie ihr Antlitz;  
er gab sein Geld für sie hin.  
52 Litten sie Hunger, war er ihre Speise;  
litten sie Durst, war er ihre Quelle.  
53 Von überall kamen sie zu ihm:  
dieser Held war ihr Lagerfeuer.  
54 Sein Volk gab er hin und sich selber,  
vom Freundesverrat [rein zu bleiben].  
55 Größer war er als die Großen;  
er übertraf die Gefährten.  
56 Ein Heiliger, Sohn von Propheten,  
in ihrer Mitten geboren.  
57 Der geraubten Kuh lief er nicht nach:  
er hatte vielfarbige Heerden.  
58 Den Toten beklagt' er nicht lange:  
deß Leben schwand, [rächte er bald].  
59 Dem Geizigen war er nicht gleich,  
der nur seinen Kindern Milch gibt.  
60 Dem Schwächling war er nicht gleich,  
dem elenden Fußeschlepper.

---

V. 49: Wörtlich »ein Tragnetz mit Käfern, er trug mit seinen ausgebreiteten Armen (eigentlich: Achselhöhlen)«. In dem Tragnetz pflegen sich kleine käferartige Insekten einzunisten: Ġahūd trägt das Netz mit den Käfern, d. h. allem, was darin ist an Gutem und Schlechtem. — V. 50: »Hort« wörtlich »Nagel«. — V. 51<sup>a</sup>: Wörtlich »[Vor] ihm faßten sie sich an die Stirn«. — V. 55<sup>a</sup>: Wörtlich »er war größer [an Kraft] als der, der größer als er [an Stellung] war«. — V. 56: Dieser Vers macht sich etwas merkwürdig in seiner Umgebung; nach europäischen Begriffen würde man einen reissenden Löwen kaum heilig nennen. Der Dichter aber, der alles heranzieht, was er kennt, um die Größe und das Ansehen seines Helden zu schildern, denkt nicht daran, ob die Bilder auch untereinander stimmen. — Das Wort für »Mitten« bedeutet wörtlich »Nabeln«. — V. 57<sup>b</sup>: Wörtlich »nach allen Farben war sein Einteilen«.

- 61 Dem Feigen war er nicht gleich:  
er hielt stand dem Glühen des Eisens.
- 62 Hat er nicht nach allen gekämpft,  
nach seinen Brüdern und Kindern?
- 63 Wenn jene am Ende waren,  
danach ward viel seines Planens.
- 64 Er glich einer Grube im Felde,  
deren Fallen [die Knochen] zerbrechen.
- 65 [Er war] wie der Sand von Čömarät,  
dessen Untiefen Menschen einschlucken;
- 66 Wie Šehēm, die die Menschen verschlingen,  
deren Wohnung am Barka liegt.
- 67 Er glich dem gewaltigen Regen,  
der Tag für Tage herabströmt;
- 68 Er glich dem gewaltigen Heer,  
dessen Staub das Flußtal anfüllt.
- 69 Er glich dem gewaltigen Raubtier,  
mit langen Hauern am Kopfe.
- 70 Er glich der gewaltigen Schlange,  
die vierzig mit ihrem Gift tötet.

---

V. 64: »Grube« wörtlich »Erdauge«. Dies Wort wird im Tigrīna euphemistisch für Abortgrube gebraucht; hier ist jedoch irgend eine beliebige Grube aus früherer Zeit gemeint, die zum Teil überwachsen ist und in die man unversehens wie in eine Falle stürzt. Die euphemistischen »Erdaugen« sind im Tigrē-Land unbekannt. — V. 65: Čömarät ist ein sehr sandiges Flußtal, etwa eine Stunde westlich von Gälīb. — V. 66: Šehēm soll »alles verschlingend« bedeuten: es ist ein Beiname für die Sudan-Derwische, die in den nordabessinischen Kämpfen eine große Rolle spielten. — V. 69<sup>b</sup>: Der Vers bedeutet wahrscheinlich, daß die Zähne des Raubtieres so lang hervorragen, daß sie bis an den Scheitel reichen; vielleicht hat der Sänger aber auch gehört, daß es gefährliche Raubtiere mit Zähnen auf dem Kopf gebe. Unter den Leuten im Dorf, die mit den wilden Tieren nicht so vertraut sind, wird viel Abenteuerliches über sie erzählt; so z. B. daß der Leopard eine Kralle am Schwanz habe — NAFFA<sup>c</sup> hat als Knabe bei dem ersten Leopardenfell, das er zu sehen bekam, den Schwanz genau untersucht —, oder daß es Schlangen mit Krallen gebe; vgl. auch *Publ. Princet. Exped.* Vol. II, S. 82 und hier V. 71.

- 71 Er glich dem gewaltigen Nashorn,  
mit dem einen gekrümmten Horne.  
72 Er glich dem gewaltigen Büffel,  
der mit seinem Maule tötet.  
73 Alles Volk durcheinander  
aß [immer] von seiner Tafel.  
74 Ein Lasttier für die, die keins hatten,  
trug er eigne und fremde Last;  
75 [Das tat er] für [arme] Witwen,  
die schwachen, die Tabak ernten.  
76 [Das tat er] für arme Blinde,  
die keine Augen mehr haben.  
77 Sein Ruf drang in alle Lande,  
bis Gondar gelangte sein. Name.  
78 Ein Hort [war er] für den Gefolgsmann:  
keiner nahm ihn und faßte ihn an.  
79 Den Mörder begleitete er,  
wenn der ihn um Schutz angefleht.  
80 Er hört' ihren Rat und ging heim:  
dann macht' er allein seine Pläne.  
81 Durch seinen Blick tötete er,  
dem Gift [gleich], wenn er sich wandte.  
82 Er ließ nicht schlafen und schlief nicht:  
er war in der Welt [wie] der Bala.

V. 71<sup>b</sup>: Hier ist natürlich das vordere Horn gemeint. — V. 72: Von dem Büffel, der im Mänsa-Land nicht vorkommt, wird erzählt, er tötete durch das Lecken mit seiner Zunge. Selbst Leute, die als Hirten mit dem Leben vieler wilder Tiere gut vertraut sind, nehmen mit der größten Leichtgläubigkeit die abenteuerlichsten Dinge von den Tieren an, die sie nicht kennen. — V. 73<sup>b</sup>: Wörtlich »von seinen [geschlachteten] Seitenstücken«. — V. 74<sup>b</sup>: Wörtlich »einige luden auf seine Rückenstelle zwischen den beiden Lasten«. — V. 75: Vgl. oben V. 48. — V. 77<sup>b</sup>: Im Text steht »seine Namen«, d. h. sein eigentlicher Name, sein Beiname, sein Name nach seinem ältesten Kind und sein Kriegsruf. — V. 79<sup>b</sup>: Wörtlich »der früher das 'zu dir [nehme ich Zuflucht]' genannt hatte«. — V. 81: Vgl. die Geschichte von der Schlange, die durch ihren Blick tötet, *Publ. Princet. Exped.*, Vol. II, S. 82. — V. 82: Die Bala-Vögel kommen in großen Scharen, fast wie in Heuschreckenschwärmen, und fressen die Saaten. Die abessinischen Erklärer stimmten darin überein, daß *bala* hier



- 83 Er hatte nie seinesgleichen:  
 drum stellt ihm keinen zur Seite!  
 84 [Ich würde noch viel von ihm singen,  
 wenn ich nur bei ihm gewesen,]  
 85 Wenn seine Brüder und Kinder  
 nur seinem Bilde nacheifern.

den Vogel dieses Namens bedeute; ich hatte auch an das arabische Wort *balā* 'Unglück' gedacht.

V. 83<sup>b</sup>: Im Text sind zwei synonyme Ausdrücke gebraucht. — V. 84 und 85 sind wohl als Anhang anzusehen, der nicht vom Dichter, sondern von einem Überlieferer stammt. V. 84 wurde von NAFFA<sup>c</sup> aus dem Gedächtnis nachgetragen; V. 85 stand im Original hinter V. 55. NAFFA<sup>c</sup> hatte V. 84 als zu diesem Lied gehörig gehört, und zwar vor V. 85. Sie passen ihrem etwas banalen und moralisierenden Tone nach nicht zu dem übrigen Inhalt. Dagegen ist es leicht denkbar, daß ein Überlieferer, dem das lange Lied selbst imponierte, seinen Hörern noch mehr imponieren wollte. Die Verse heissen in wörtlicher Übersetzung »Ich würde ihn in seiner Art wohl zeigen, wenn ich bei ihm übernachtet hätte [und ihn genauer kannte]; wenn seine Spur ergreifen seine Brüder und seine Nachkommen«. Der zweite Bedingungssatz ist am ehesten als unvollständiger Wunschsatz aufzufassen. Ein ähnlicher Schluß wie hier findet sich auch am Ende von Nr. 126 meiner Sammlung, wo er eher ursprünglich ist als hier. NAFFA<sup>c</sup> war jedoch der Ansicht, daß die Verse auch hier vom Dichter selbst stammen.